

Baustelle am Veltmanplatz: Tausende Jahre alte Artefakte ausgegraben

Von: Martina Feldhaus

Letzte Aktualisierung: 8. November 2013, 17:56 Uhr



Mit Säcken, Schaufeln und Mini-Bagger: An der Kreuzherrenstraße sind Archäologen derzeit fleißig dabei, steinzeitliche Funde aus der schlammigen Erde zu holen. Foto: Harald Krömer

AACHEN. Buddeln lohnt sich in Aachen ja irgendwie immer. Regelmäßig machen hier Funde aus der Römerzeit oder noch ältere Artefakte Archäologen glücklich – wie zum Beispiel Dáire Leahy. Der Fachmann mit irischen Wurzeln arbeitet bei Goldschmidt-Archäologie in Düren. Derzeit aber hockt er im schlammigen Boden an der Kreuzherrenstraße in Aachen.

Dort gräbt er sich im Auftrag der Landmarken AG – sie will an der Stelle des ehemaligen Wollforschungsinstituts Wohnungen bauen – mit seinem Team seit einigen Monaten durch die braune Erde. Und er hat bemerkenswerte Entdeckungen gemacht. „Wir haben in einer Schicht von 30 bis 50 Zentimetern Tiefe tausende Artefakte von Beilen gefunden, die in der Jungsteinzeit hergestellt wurden“, erklärt Leahy. „Es hat also an dieser Stelle scheinbar eine richtige Beil-Werkstatt gegeben.“ Möglich war das, weil zum Ende der Steinzeit, also rund 5000 Jahre vor Christus, am Lousberg in großem Stil der unter einer dicken Kalkschicht liegende Feuerstein abgebaut wurde. Über diesen Abbau und auch einzelne Produktionsstellen rund um den Lousberg weiß man bereits länger Bescheid, wie Stadtarchäologe Markus Pavlowic erklärt.

Eine fast industrielle Herstellung an der heutigen Kreuzherrenstraße ist allerdings eine neue Erkenntnis. Und auch die Menge der Artefakte, Übungsstücke und fast vollständig erhaltenen Beile ist neu. Archäologe Leahy: „Es scheint zu dieser Zeit bereits eine Arbeitsteilung gegeben zu haben. Am Lousberg wurde abgebaut, am Veltmanplatz die Halbfabrikate hergestellt und in den Siedlungen der Endschliff gemacht. Das ist sehr ungewöhnlich für diese Zeit.“

Obendrein hat es am Lousberg vor vielen tausend Jahren so viel Feuerstein gegeben, dass es auf das ein oder andere missglückte Stück nicht ankam. Wollte ein Schneidewerkzeug nicht so recht gelingen, wurde das Fehlstück einfach liegen gelassen. Auch deshalb können Leahy und sein Team derzeit in der regengetränkten Erde so viele Artefakte finden. Fertige Beile sind übrigens damals nachweislich bis nach Ostwestfalen weitergegeben worden.

Um die vielen Teile an die Oberfläche zu kriegen, benutzen die Archäologen eine spezielle Methode. In einem großen Sack wird eine vorher abgemessene Erdschicht abtransportiert, die Funde anschließend rausgespült. Noch etwa zwei Wochen sind die Archäologen vor Ort beschäftigt. Dann geht's mit den Funden ins Büro zur Analyse – und vielleicht macht dann noch eine Entdeckung Dáire Leahys Archäologenherz glücklich...

Leserkommentare

